

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 32 (1906)
Heft: 36

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lith v. Butz & Cie

Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt

→ Redaktion und Verlag: J. F. Boscovits. ←

Expedition: Waldmannstrasse 4.

Buchdruckerei W. Steffen.

Erscheint jeden Samstag.

→ Abonnementsbedingungen. ←

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3. für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile: Schweiz 30 Cts., Ausland 50 Cts. — Reklamen per Petitzeile 1 Fr. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen.

In der Herberge zum „Schweizerdegen“

S im frommen Weinhaus zu dem „Schweizerdegen“
Ist um die Humpen schier der Wirt verlegen —
Die alten Schweizer kommen auf Besuch
Und lautes Lachen tönt und derber Fluch.

Doch auch die bunte Welt von heutzutage
Löst in dem Krug die soziale Frage,
Und in der Wirrnis heisser Klauberei
Gerät das Unkraut jeglicher Partei.

Seitab von dem Geklirr der vollen Kannen
Und den Gewaffen schlagtgewohnter Mannen,
Schlürft still und selig auf der Ofenbank
Ein Weberlein den braunen Weibertrank.

Hans Kaltschmid brummt: „Kann so die Kraft gedeihen?
Mit Wasser kann man nie das Land befreien!“
Doch Zwingli schmunzelt: „O, das lob ich bass,
Und gute Lebensart ist wahrlich das!“

Beschaulich zechen Lord und Baronesse
Im grossen Stile der Delikatesse.
„Charmannte Leute“, flüstert Rudolf Brun,
„Die dürfen ungestört am Herde ruh'n!“

Da torkelt in's Gemach ein brauner Knabe
Mit heissem Blut und einem Bündel Habe.
Ein blut'ger Schatten ihm zur Seite geht
Und durch die Schärpe flimmert ein Stilet.

Es ist ein Kerl von jener neuen Sorte,
Die uns den Frieden stört mit jedem Worte.
Die nette Freiheit predigt der Prophet,
Dass weder Anstand noch Gefühl besteht.

„Bei Gott“, ruft Erlach, „lieber Armagnaken
In unserm Land, als diese tollen Schnaken, —
Wenn Ihr noch Meister seid in Euerm Haus,
So werft den Schreihals doch zur Tür hinaus!“

„Das tun wir auch“, ruft Einer uns'rer Tage,
Noch gibt es Männer hier vom alten Schlage,
Wir sorgen jetzt im Dienst der Väter noch,
Dass nicht das Gastrecht wird zum Fremdenjoch!“

„Das gnade Gott!“ ertönt es in der Runde,
Noch lebt in Euch der Geist vom alten Bunde
Und Ihr auch bringt noch freudig in Gefahr
Der teuren Heimat Gut und Leben dar!“ —

Der Morgen grauet auf Seldwylas Wegen
Und in der Herberg zu dem „Schweizerdegen“
Stürzt seinen Kelch der Letzte zum Valet,
Bevor er selbst nach seiner Klausen geht.

Rudolph Heberly.